



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

462 (7.10.1935) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-387521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-387521)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-B. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postfach-Nr. 2012 - Postleitzahl 68101 - Mannheim

Abend-Ausgabe A Montag, 7. Oktober 1935 146. Jahrgang - Nr. 462

Abend-Ausgabe A

Montag, 7. Oktober 1935

146. Jahrgang - Nr. 462

Adua nochmals von den Abessiniern zurückerobert?

Heldenhafte Gegenwehr

Die Abessinier setzen zum Gegenangriff an - Vergeblicher italienischer Sturm auf Adigat - Widersprechende Meldungen

Meldung des D.R.B.

— Addis Abeba, 7. Oktober.

Unter Einsatz von Tanks, Artillerie und Flugzeugen stürmten die italienischen Truppen am Sonntagvormittag Adua, verloren es aber mehrmals am Tage wieder an die Abessinier. Am späten Nachmittag blieb Adua endgültig im Besitz der Italiener. Am Montagfrüh (kamen die Kämpfe um Adua wieder auf. Der Ausgang dieser Kämpfe ist noch vollkommen ungewiss. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß.

An die Stadt Adigat haben sich die italienischen Truppen bis auf zwei Kilometer herangerückt. Sie unternahmen mehrfach Sturmversuche, die jedoch von den Abessinier zurückgewiesen wurden.

Wieder zurückerobert?

— Addis Abeba, 7. Oktober.

Trotz der italienischen Siegesmeldungen hält man an amtlicher abessinischer Stelle hartnäckig daran fest, daß Adua sich wieder im Besitz der Abessinier befinde, die es zwei Stunden nach der Befreiung wieder zurückerobert und, nachdem der Ort mehrmals den Besitz gewechselt hatte, endgültig behalten hätten. Die Rückeroberung soll durch einen Planke- und Rückenangriff ermöglicht worden sein, nachdem man die aus Tanks bestehende italienische Spitze hatte zerstört lassen.

Ein Telegramm an Genf

(Zunfmeldung der R.M.Z.)

— Addis Abeba, 7. Oktober.

Der abessinische Außenminister hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm gerichtet:

Italienische Truppen, unterstützt von 20 Flugzeugen, besetzten am Sonntag Adua. Später wurde Adigat genommen. Unsere Truppen befinden sich außerhalb von Adua. Wir haben sie aus der Besetzung zurückgezogen. Der italienische Angriff gegen Abessinien wurde seit Monaten vorbereitet, während Waffenlieferungen zur Verteidigung Abessinien systematisch zurückgewiesen wurden. Der Angriff fand in Gebieten statt, deren Grenzen endgültig durch Verträge festgelegt worden sind.

Dieses Telegramm des abessinischen Außenministers steht in seinem Inhalt in einem Widerspruch zu den oben wiedergegebenen Meldungen aus Addis Abeba, nach denen Adua von den Abessiniern wieder genommen worden ist. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß das Telegramm vom vorigen Sonntag stammt, an dem, zum mindesten zeitweise, Adua in zweifelhafte im Besitz der Italiener gewesen ist. Möglich, daß die Wiedereroberung Aduas zu einem Zeitpunkt geschah, der zeitlich nach der Abfassung des Telegramms liegt.

Dennoch ist die militärische Lage reichlich unübersichtlich. Sicher sind nur zwei Tatsachen: erstens, daß die Italiener an der Adonisfront über eine so überwältigende Uebermacht an technischen Großkampfmitteln verfügen und zum Einsatz bringen können, daß an dem Fall der Stadt auf die Dauer nicht zu zweifeln ist. Sicher ist aber auch das andere, daß die Abessinier einen solchen heroischen Widerstand gezeigt und eine so nachdrückliche Widerstandsbereitschaft offenbaren, daß über den Ausgange des Feldzuges heute weniger denn je Prophezeiungen gemoot werden können und selbst der italienische Optimismus bedeutend werden müßte.

Das heißt — man wird sagen müssen: erfreulicherweise! — der Fall ist, daß eine Meldung erhoben, die wir an anderer Stelle wiedergeben und die besagt, daß Mussolini nach dem Fall von Adua ein neues Einigungsangebot mit „arabesque revolutionären“ Vorschlägen an England und Frankreich gemacht habe.

Vormarsch an der Südfront

— Addis Abeba, 7. Oktober.

Nach Meldungen von der Südfront entwickeln die italienischen Truppen eine lebhaftere Tätigkeit. Dort sind an der Linie Dolos-Jel italienische Einheiten mit Fliegerunterstützung eingesetzt worden. Die

abessinischen Streitkräfte stehen mit ihrem rechten Flügel am Gonal-Huf und mit dem linken auf den sich östlich anschließenden Höhenzügen.

Der italienische Konsul in Debra Marcos (Nordabessinien) ist am Montag in Addis Abeba eingetroffen und wurde unter abessinischer Bedeckung zur italienischen Bekandtschaft geleitet.

300 Bomben — aber ein Drittel Blindgänger

— Addis Abeba, 7. Oktober. Am Samstag wurde an der Somali-Front der Ort Gorafal bombardiert. Wie von abessinischer Seite hierzu gemeldet wird, sind über diesen Ort etwa 300 Bomben abgeworfen worden. Ein Drittel der Bomben soll nicht explodiert sein.

25 italienische Kriegsschiffe im Roten Meer

— London, 7. Okt. „Times“ meldet aus Port Said: Die Italiener haben jetzt 25 Kriegsschiffe im Roten Meer, darunter den Kreuzer „Toranto“ und vier U-Boote. Die anderen Schiffe sind Zerstörer und Kolib sowie kleine Hilfschiffe.

Die Feldzeichen der abessinischen Armee



Zeigen den „Höhen von Juda“ im ausgerollten grün-gelb-roten Feld. Davon die abessinischen Kriegstruppen, die zum Kampf ausrücken. (Weißbild, M.)

Der Völkerbund stellt Italiens Schuld fest!

„Entgegen den Völkerbundsverpflichtungen zum Kriege geschritten!“ - Was wird Genf nun an Sanktionen beschließen?

(Zunfmeldung der R.M.Z.)

— Genf, 7. Oktober.

Der am Montag kurz vor 14 Uhr veröffentlichte Bericht über die Schuldfrage schließt mit der Feststellung, daß der Anschluß an Grund der Prüfung der Tatsachen zu der Schlussfolgerung gelangt sei, daß die italienische Regierung entgegen den in Artikel 12 der Völkerbundscharte übernommenen Verpflichtungen zum Kriege geschritten ist.

Außerdem wird in dem Bericht erklärt, daß, wenn ein Völkerbundsmitglied sich auf Artikel 16 des Statuts berufe, jedes der anderen Mitglieder die Umstände des besonderen Falles prüfen müsse. Es sei für die Anwendbarkeit des Artikels 16 nicht erforderlich, daß der Krieg formell erklärt worden sei.

Frankreich versucht zu bremsen

Meldung des D.R.B.

— Genf, 7. Oktober.

Der Dreizehnerentschluß hat nach zweistündigen Beratungen, die in der Hauptloge eine Aneinanderreihung zwischen Eden und Eden brachten, den Bericht über die Schuldfrage, der dem Völkerbundsrat an heutigen Montagvormittag vorgelegt werden soll, geschickt.

Der französische Vertreter hat sich jedoch vorbehalten, den Bericht selbständig auszulassen, so daß die Frage noch völlig offen bleibt, welche Folgerungen die einzelnen Regierungen und der Völkerbund als solcher aus der Feststellung des Angriffes ziehen werden. Die französische Politik geht nach wie vor dahin, Sühnemaßnahmen nach Möglichkeit zu vermeiden und Zeit für direkte Verhandlungen zu gewinnen.

Mussolini macht neue Vorschläge

(Zunfmeldung der R.M.Z.)

— London, 7. Oktober.

Die englischen Mittagsblätter melden, daß den Beziehungen zwischen Eden, Pascal und Baron Kloss am Montag in Genf große Bedeutung beimessen werden. „Evening Standard“ berichtet, daß Baron Kloss in seiner Zusammenkunft mit Pascal am Montag auf Anweisung Mussolinis neue Angebote an Frankreich gemacht habe. Diese Angebote stellen eine „revolutionäre Neuheraus“ der Verhandlungsgrundlage dar, eine Anerkennung für die der Fall Adua und die Besetzung Italiens unmittelbar die Veranlassung seien. Eine englische Nachrichtenagentur berichtet, Baron Kloss habe dem französischen Ministerpräsidenten ein Schriftstück ausgehändigt, das neue Friedensvorschläge enthalte.

Englische Sanktionswünsche

Meldung des D.R.B.

— London, 7. Oktober.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, sollte die Völkerversammlung des Völkerbundes bei ihrem Zusammentritt am Mittwoch zu der Ueberzeugung kommen, daß ein Bruch der Völkerbundscharte vorliegt, sei jedes Mitglied zu wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen gegen den Anreifer verpflichtet. Artikel 16 verlangt von allen Mitgliedern des Völkerbundes den sofortigen Abbruch ihrer Handels- und Finanzbeziehungen zu dem Angreifer.

Großbritannien halte milde Maßnahmen ohne praktische Wirkung für zwecklos.

Es werde aber trotzdem nicht ohne die volle Mitarbeit Frankreichs sein. Pascal habe Eden gegenüber in Genf deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Italien und dem Völkerbund unter allen Umständen vermieden werden müsse.

Die britische Ansicht scheine eine etwas andere zu sein. Zwar wünsche auch Großbritannien dringend, einen allgemeinen Krieg zu vermeiden, aber es lege härtere Maßregeln auf die Notwendigkeit eines wirksamen Vorgehens.

Es sehe ein, daß sich ein wirtschaftlicher Druck selbst bei größter Stärke nur allmählich auswirken könne, erwarbe aber trotzdem von einem solchen greifbare Ergebnisse. Militärische Maßnahmen seien in dem britischen Völkerbundsbericht vorgesehen. Die britische Abordnung in Genf werde Vorschläge machen, die Aussicht auf eine ziemlich allgemeine Unterstützung hätten. Frankreich trete dafür ein, gewisse Rohstoffe, die zur Herstellung von Munition notwendig seien, von der Ausfuhr nach Italien auszuschließen. Großbritannien übernehme die vielen Schwierigkeiten, die mit einem solchen Vorgehen verbunden wären. A. B. die Notwendigkeit der Errichtung eines Apparat zur beschränkten Befreiung der Neutralen, wie er im Weltkrieg bestanden habe.

Großbritannien werden sich daher vermutlich für Pläne einsetzen, die Italien den Erwerb von Auslandsbörsen für die Bezahlung seiner Einkäufe erschweren würden.

Am einfachsten wäre es, wenn die Völkerbundsmitglieder ein Ein- und Ausfuhrverbot auf italienische Waren legen würden. Eine Aberration der diplomatischen Vertreter aus Rom habe man in London nicht für zweckmäßig. Finanzielle Sühnemaßnahmen seien insofern schon im Gange, als Italien bereits im vorigen Monat keine Kredite mehr von den fünf großen englischen Banken erhalten habe.

Amerikanisches Waffenausfuhrverbot

Sowohl für Italien wie für Abessinien! - Eine Erklärung Roosevelts

Meldung des D.R.B.

— Washington, 6. Oktober.

Präsident Roosevelt hat ein Waffenausfuhrverbot für Italien und Abessinien erlassen und alle amerikanischen Bürger darauf hingewiesen, daß alle Lieferungen an die Kriegführenden auf eigene Gefahr erfolgen.

Im einzelnen weist der Präsident in seiner Erklärung auf die bekannte Entschließung des Kongresses über die Neutralität Amerikas hin und sagt dann wörtlich: „Ich, Franklin Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, erkläre hiermit auf Grund der mir durch die Entschließung des Kongresses erteilten Vollmacht, daß unglücklicherweise ein Kriegszustand zwischen Abessinien und dem Königreich Italien besteht, und ermahne hierdurch alle Bürger im Gebiet der Vereinigten Staaten und der Besitzungen der Vereinigten Staaten, sowie alle Personen, die in den Vereinigten wohnen, oder der Ge-

richtbarkeit der Vereinigten Staaten unterliegen, sich keine Verletzung des Inhalts der Neutralitätsentschließung des Kongresses zufügen können zu lassen. Die Entschließung enthält Gesetzekraft und bezieht sich auf die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial von irgendeinem Platz der Vereinigten Staaten oder ihrer Besitzungen nach Abessinien oder Italien oder irgendeiner italienischen Besitzung oder nach irgendeinem neutralen Hafen zum Weitertransport nach Abessinien oder Italien.“

Die Erklärung des Präsidenten schließt dann im einzelnen diejenigen Gegenstände auf, die für das Ausfuhrverbot Gültigkeit haben, und schließt dann mit folgenden Worten: „Ich fordere alle Beamten der Vereinigten Staaten, denen die Durchführung dieser Verfügung obliegt, auf, mit größter Aufmerksamkeit Verletzungen dieser Verfügung zu verhüten und alle Zuwiderhandlungen den Verletern zur Bestrafung zu übergeben.“

Erhöhte Nervosität in Paris

Frankreich in der Zwidmühle — Telefonische Unterhaltung mit Mussolini

Drahtbericht aus Pariser Vertreters
Paris, 7. Oktober.

Der Krieg in Spanien wird von Stunde zu Stunde in Paris mit größerem Unbehagen angesehen. Man vermutet hier, nach den Nachrichten vom Kriegsschauplatz, daß zwei ernstliche Gefechte beim Vorrücken auf Arona stattgefunden haben und daß es auf beiden Seiten in die Tausende gehende Tote gegeben hat. Man fragt sich, warum diese Menschen sterben müssen. Nicht minder Mitleiden erregt dabei eine Nachricht des „Temps“, wonach die Italiener auf einem großen Panzerautomobil schon ein Versuch mit noch Arona gemacht hätten, um es noch heute Nacht mitten in der Stadt aufzustellen.

Die politischen Kreise wissen noch immer nicht recht, wie sie sich zu der ganzen Entwicklung stellen sollen. Man möchte den letzten Schritt einer Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Konfliktes ergreifen, aber man verheißt sich doch nicht, wie schwierig das sein wird, besonders nachdem England die Sonderverhandlungen mit Rom abgelehrt hat und die ganze Frage an den Völkerbund verwies. Die kleinen Mitglieder des Völkerbundes dürften eine Verhandlung mit Mussolini in diesem Augenblick ebenfalls nicht mit günstigen Augen ansehen. Dazu sei England die Förderung gestellt, aber der Rat würde nicht zum mindesten den Verhandlungen zustimmen.

und vor allem müßten die italienischen Truppen aus Spanien zurückgezogen werden.

Nach alledem kann die Unterredung, die Mussolini dem größten Pariser Abendblatt „Paris Soir“ gewährte, hier politisch keinen großen Eindruck mehr machen. Man hat das Gefühl, daß diese Unterredung nur faktischen Zwecken diene, und daß sich Mussolini sowohl über den Völkerbund als auch über die englischen Maßnahmen Luftig machen wollte, während man andererseits auch erklärt,

daß er eine große Angst vor den englischen Vorbereitungen habe.

In der Unterredung sagte Mussolini bereit: Ich bin bereit, für unsere friedlichen, in jeder Hinsicht gegenseitigen Beziehungen zu England den Beweis abzulegen und die unentzerrbaren Garantien zu geben. Das erste wäre natürlich, daß diese Spannung im Mittelmeer aufhöre und daß die englische Flotte zurückgezogen werden müßte. Die Mobilisierung so vieler Einheiten der englischen Flotte an jedem strategischen Punkt des Mittelmeeres droht Unruhe zu hervorzurufen. Nachdem so ein Einlenken Englands gemordet wurde, wird zum Schluß auch Frankreich umschmelzt. Ich habe Vertrauen in Frankreich und in den Ministerpräsidenten Laval, den ich ganz besonders achte und bewundere.

Wie nun die kommende Lösung aussehen mag, das weiß noch niemand in Frankreich. Der Ministerpräsident Laval wohl auch noch kaum. Deshalb kann es nicht wundernehmen, wenn von allen Seiten Klartexte auf den Weg gebracht werden. Sowohl aus Reichsteilen wie auch von der Straße. Sicherlich, geht es dabei um die französische Politik. Es ist sehr beachtlich, daß Laval, der in den letzten Tagen bei schwierigen Entscheidungen schweigen mußte, heute in „Paris Soir“ anscheinend wieder reden darf. Was er sagt, ist nicht gerade unmissbar. Er sieht von seinem Standpunkt aus die ganze Entwicklung wohl am liebsten, indem er erklärt, daß Frankreich entweder jetzt gegen den Friedensführer stehe, auch die schwersten Sanktionen ergreifen müßte, um späterhin seine Politik, die es nun seit Versailles treibe, überhaupt noch richtig verteidigen zu können. Wenn Frankreich jetzt nämlich nicht ganz mit England gegen Italien ginge, dann müßte sich das

angemessen in späteren Fällen ungeheuer an Frankreich rächen.

Dabei stützt er den Artikel 16 des Völkerbundesvertrages und sagt,

daß nunmehr alle Mitglieder des Völkerbundes sich im Falle eines Angriffes gegen Italien gegen Rom entscheiden müßten.

Die einzige Frage bei einem etwaigen Einlenken Frankreichs ist für Laval nur noch die, ob Frankreich von sich aus schon einlenken müsse oder ob es dazu erst durch England veranlaßt werden müßte. Inzwischen bemerkt sich aber Laval, die italienische Fremdbestimmung zugleich mit der englischen zu bewahren und nur je keine Entscheidung zu treffen.

Wie verhalten soll er heute noch von der Auswertung aus, wo er wiederum sein Wohngemüde verbrachte, eine eingehende telefonische Unterredung mit Mussolini gehabt haben. Die Verhandlungen drehten sich dabei um jenen letzten Kommandoentscheidungs Punkt: Völkerbundsmandat für Italien über die absehbaren Marschrouten und Völkerbundsverwaltung über die absehbaren Stammesprovinzen. Aber trotzdem ist in Pariser politischen Kreisen die Hoffnung auf ein Einlenken Italiens nicht mehr sehr groß.

Wie du mir, so ich dir!

Frankreichs Antwort auf Englands Vorschläge
Melbung des DFB.
— London, 7. Oktober.

Die „Times“ meldet nähere Einzelheiten über die am Sonntag vom französischen Botschafter dem

Foreign Office überreichte Antwort Frankreichs auf die britische Anfrage bezüglich einer Flottenaufnahmearbeit im Mittelmeer. Die britische Regierung habe die sofortige Unternehmung der französischen Flotte sowie das Recht gefordert, französische Inspektionspunkte und Flottenstützungen im Falle eines nichtvermuteten Angriffes auf die britische Flotte im Mittelmeer benutzten zu können.

In ihrer Antwort verweigerte die französische Regierung die geforderte Hilfe mit dem Hinweis, daß dies dem Geist der Völkerbundsvereinbarung widerspreche.

Während sich jedoch die britische Anfrage mit einem hypothetischen Ergebnis innerhalb beschränkter Zuständigkeiten befaßt, verweigerte die französische Antwort die Frage in eine juristische Erörterung eines allgemeinen Grundsatzes. Die französische Regierung wüßte, daß die Forderung den Schluß zu ziehen, daß die britische Regierung mit dem Grundgedanken einer allgemeinen inneren des Völkerbundesvertrages übereinstimme und zwar im Falle eines nichtvermuteten Angriffes auf die Flotte nicht weniger als zur See.

Es werde daher französischerseits gefolgert, daß die britische Regierung in der angelegten Weise Frankreich im Falle eines Angriffes innerhalb der Grenzen des Völkerbundesvertrages zu Hilfe kommen würde.

In der französischen Antwort werde dargelegt, die logische Folgerung der Annahme des Grundgedankes der Unternehmung würde darin bestehen, daß beiden Regierungen die Pflicht einer künftigen vorläufigen Flottenaufnahme zum Zwecke der Konsultation (Beratung) auferlegt werde für den Fall, daß irgendwelche Vorsichtsmaßnahmen ergreifen werden müßten. Hierbei müßte genau verstanden werden, daß Maßnahmen einer solchen Natur nicht als Angriffshandlung gegen eine dritte Macht betrachtet werden sollen.

Der neue Schulaufbau

Höhere Schulen nur bei Bedarf!
Melbung des DFB.
— Berlin, 7. Oktober.

Der Reichsstaatssekretär für Mittel- und Hochschulwesen, Dr. Meißner, hat Vorschläge für eine planvolle Schulgestaltung ausgearbeitet, in denen er besonders die Frage des Schulnetzes in der öffentlichen Schulreform behandelt. Er vertritt den Grundsatz landesgesetzlicher Schulpolitik, einer Schulplanung, die aus dem Wohlwollen der Bevölkerung hervorgeht. Der Verfasser geht von der Betrachtung der Gesamtzahl aus, wozu etwa 5 v. H. auf die leitende Oberstufe, 20 v. H. auf die Mittelschule und 75 v. H. auf die Höheren Lehranstalten kommen. Dieser Gliederung müsse sich auch die Schule anpassen, wobei der Anteil für die Höheren Schulen etwa 5 v. H. für die mittleren Schulen 20 v. H. und für die Volksschulen 75 v. H. betragen. Ein dreifaches Schulnetz mit ausgebauten Volksschulen mit Knoten in jedem Ort, ein zweifaches Mittelschulnetz mit Knoten in Orten von ungefähr 2000 Einwohnern, ein ganz weitverbreitetes Oberstufennetz mit Knoten in der Regel in Orten von über 10000 Einwohnern. Zur Gründung von Höheren Schulen könne es in Zukunft erst dann kommen, wenn das Bedürfnis dazu einwandfrei nachgewiesen sei, d. h. wenn auf den Mittelschulen des Bezirks sich so viele Schüler mit der Befähigung und Reife zum Erwerb des Hochschulstudiums befinden, daß die Höhere Schule neben der Mittelschule gefordert sei.

Flugzeugabsturz in Berlin

Melbung des DFB.
— Berlin, 6. Oktober.

Am Sonntagmorgen gegen 17 Uhr ereignete sich in Berlin-Karlshagen ein schwerer Flugzeugunfall. Das dem privaten Flugzeughalter Rintke gehörige Flugzeug „D OKOP“ bestand sich unter Führung eines Piloten mit sechs Passagieren an einem Sonntagmorgen in Berlin. Aus noch nicht völlig geklärt Ursache stürzte die Maschine auf das Dach des Hauses Pflanzstraße 29 an der Ecke der Pflanzstraße. Von den Insassen kamen hierbei der Pilot und vier Passagiere ums Leben. Die übrigen Passagiere wurden schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert.

Schweres Bergwerkunglück

Melbung des DFB.
— Prag, 6. Oktober.

Im Kohlenbergwerk Prápek zwischen Tura und Teplice ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Bergwerkunglück. In der Grube II Bergwerke sieben konnten sich retten, während die übrigen anderen verunglückten wurden. Die sofort anwesenden Rettungsschichten blieben erfolglos. An der Unfallstelle waren zwei Arbeiter in den Komplexionen. Die beiden Verstorbenen wurden beigesetzt.

Erlaß des Reichskriegsministers über Beförderungen im Heere

Beförderung zu überzähligen Dienstgraden — als Belohnung — beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienst

Melbung des DFB.
— Berlin, 7. Oktober.

Die Bestimmungen über Ernennungen der Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres sind durch eine Anordnung des Reichskriegsministers neu gefaßt worden. Darin wird bestimmt, daß Beförderungen zu überzähligen Dienstgraden

keine Beförderungsbewerbung bewirken. Es dürfen befördert werden zu überzähligen höheren Dienstgraden: Unteroffiziere und Mannschaften, ausnahmsweise als Belohnung für Taten, die besonders Mut und besondere Umsicht erfordern; zum überzähligen Dienstgrad: Oberleutnant, bei Mannschaften mit Beginn des zweiten Dienstjahres; zum überzähligen Dienstgrad: Oberleutnant, bei Mannschaften mit Beginn des dritten Dienstjahres.

Beförderungen als Belohnung
Ist ein Soldat während des Krieges zur Beförderung in den aktiven Dienst gekommen, so kann er bei seiner Beförderung in den aktiven Dienst zu einem überzähligen Dienstgrad befördert werden. Die Beförderung erfolgt auf Antrag des Trupps zur Beförderung in den aktiven Dienst. Die Beförderung erfolgt in Form anderer Auszeichnungen, z. B. durch Verleihung der Rettungsmedaille, abgeben wird.

Beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienst dürfen bei einwandfreier Führung und Signatur

am Entlassungstage zu Dienstgraden des Heeres befördert werden: zum Oberleutnant: bis zu einem Drittel der jährlich nach mindestens einjähriger Dienstzeit auscheidenden Soldaten; zum Unteroffizier: bis zu zwei Dritteln der jährlich nach mindestens zweijähriger Dienstzeit auscheidenden Soldaten, sowie der Oberleutnanten und Stabskapitäne; zum Feldwebel: bis zu einem Drittel der jährlich nach mindestens dreijähriger Dienstzeit auscheidenden Soldaten; zum Oberleutnant: bis zu einem Drittel der jährlich nach mindestens dreijähriger Dienstzeit auscheidenden Soldaten; zum Oberleutnant: bis zu einem Drittel der jährlich nach mindestens dreijähriger Dienstzeit auscheidenden Soldaten.

Der Führer in München. Der Führer beauftragte heute vormittag die Parteileitung der NSDAP an der Kreis-Gruppe, sowie den im Kreis befindlichen Kreisgruppenleiter. Der Kreisleiter leitete die Kreisgruppenleiter über den Fortschritt der Arbeit.

Die seltsame Spazierfahrt / Von Rudolf Dreßler 4

Verdacht lagte, daß es eine seltsame Sammlung humorvoller Skizzen und Erzählungen unter dem Titel „Was ist mit Frau Dreßler?“ im Verlage des Verlages Carl Weinert in Dresden veröffentlichte und aus dem Buch die Rede.

Es steht für mich außer Frage, daß das Schicksal jenseits Wege mit uns macht. Mit mir besonders gern.

Wäre ich ein Japaner und teilte die religiösen Ansichten des Volkes von Nippon, so wäre die Frage gelöst. Denn die Götter der Japaner lassen gern und lassen sich auch so abblenden.

Und daß in einem deutschen Leben ein japanischer Gott heimliche Wespenspiele gibt, kann ich eigentlich nicht annehmen.

Aber das ist, wie ich sage... Und sehr habe ich wieder ein Beispiel davon erlebt, das mich in eine recht wunderbare Situation brachte.

Wie — Gueline schreibt mir. Plötzlich nach zwölf Jahren erinnert sie sich wieder an meine letzten Besuche, von denen wir beide einmal gewünscht hatten, daß sie ewig grünen blieben und die uns natürlich diesen Welschen nicht gehen hätten.

Dann kam die Trennung. Mein Gott, ich lernte eine Dame kennen, die noch besser zu mir zu passen schien, und die ich Gueline noch andeuten konnte, war sie nach Baden-Baden gefahren mit einem Filmschauspieler, der ihr Talent erndtet hatte. Später hat er's wieder ausgedacht, das Talent.

Und nun auf einmal... Schließlich, wir mochten uns doch mal ganz gerne. Schreibt sie jetzt andeutend in ihrem geistlichen Brief, und ich habe natürlich — die Dinge liegen so dumm — keinen direkten Anlaß in Berlin, könnte also in Baden-Baden eine halbe Stunde die Häut unterreden. Wir wurde gelacht, daß Du in der Nähe von Wannsee ein Häuschen hast. Auch einen Wagen? Hoffentlich, dann sei also am Donnerstag um neun Uhr zwanzig mit dem Wagen vor dem Bahnhof Wannsee. Wir fahren dann eine halbe Stunde losfahren — ich würde gern mal wieder einen Blick auf die Pfaueninsel werfen — und Du legst mich um zehn Uhr neun wieder am Bahnhof ab. Ist's... gemacht!

Die Schrift „Gueline“. Wer erkennt dabei in eine Signatur in Berlin ablesen müssen, um es machen zu können, während ich keinen Wagen,

wie ihre typische Phantasie es voraussetzt, und drückend bin ich doch, was ihr niemand mitgeteilt zu haben scheint, verheiratet seit drei Jahren... Na, ja.

Aber schließlich — enttäuscht kann ich sie nicht und wiederholen möchte ich sie auch einmal. Und Spazierfahrten von neun Uhr zwanzig bis zehn Uhr neun ist schließlich keine strafbare Sache, die ich vor meinem geliebten Weibe nicht verantworten könnte. Und ein Blick auf die Pfaueninsel — wie kommt sie übrigens darauf, sie muß mich in dem Fall verwirren, wir wären nie zusammen auf der Pfaueninsel — also auch ein Blick auf die Pfaueninsel ist keine Sünde.

Ich telefoniere also mit Bornemann, dem einzigen Autokenner in meinem Bekanntenkreis. Herr Bornemann, ist Ihre Auto morgen frei? — Wann? — Vormittags — so früh, nach neun Uhr zwanzig müßte ich in Wannsee sein... Und wenn wir zurückfahren —? Na, um zehn Uhr neun können wir wieder vom Bahnhof Wannsee abfahren. Wie? — Bestimmt nicht später? — Nein. Gut, also Sie kommen!

Am Abend dieses Tages, als wir schon im Bett liegen und das Licht ausgemacht, sagt meine Frau: „Ach, Bubi!“ — Sie nennt mich Bubi. Gueline nennt mich Bubi, warum, weiß ich nicht, denn ich heiße Gueline, also meine Frau hat: „Ach, ich vermag dir zu sagen, Bubi, der Bornemann hat, als du vorhin den Hund aus dem Haus führte, angerufen.“

Bornemann? Was sollte er denn? — Er war wieder so schlecht zu verstehen. Er hat etwas von Schindler oder Schindler gesagt... Schindler oder Schindler? — Ich kenne keinen Herrn Schindler. Aber ich sollte morgen zu einer Sitzung mit ihm nach Berlin fahren. Hat er das vielleicht abgefragt?

Ich habe — meine liebe Frau ist schon wieder beim Einfließen — habe doch Schindler oder Schindler verstanden. Und sie sollte schon laßt.

Am anderen Morgen um ein halb acht, als ich leise leise, fromme Worte aufstehe, läßt sie noch laßt.

Ich kann nur sagen, Gott sei Dank, denn... Ich trinke noch Kaffee, der ziemlich heiß ist. Schindler mir im Garten vom Beet holen ab, die ich

— ungeschickig — in Zeitungspapier wickeln, denn anderes finde ich nicht. Und auf das Wollenszeichen vom Rosen her — das mir angeht: Bornemann ist da mit dem Wagen — stürze ich zur Gartentür.

Bornemann, der höhere Bornemann, steht grinsend am Tor. Tabaklos raucht, kommt mir vor, als sei er feierlicher denn sonst. Auf eine Blume hat er im Anschlag. Bornemann zeigt die Wagentür auf, ich will einsteigen, und — heute wie selbsterwartet und heute.

„Was ist denn das?“ Das schon etwas mitgenommene Bornemann hängt voller grüner Gedanken. Von der Decke kommt es grün, an den Fenstern winkelt sich es zu zwei netzlichen Strahlen — und in dem Grün lauter weiße Blüten. Größer Gott — Worten — liberal Worten!

Bornemann, sind Sie verheiratet geworden? — Nein, jetzt er, hat mein Sohn... — Ihr Sohn... Wie? —?

Er heiratet heute. Und um zwölf Uhr müßte ich im Aufsichtsbüro sein, da haben wir den Wagen jetzt schon... Dann wenn wir erst gehen von Wannsee kommen, ist doch keine Zeit mehr... Und da er mein hübsch nicht sehr erkrankt, aber vielleicht sogar hübsch Gesicht nicht, ruft er: „Ja, aber ich habe doch gestern noch telefoniert und ihrer Frau Bewußtsein gelangt von dem Schindler...“

„Ach so, der Schindler oder Schindler...“ — und sie hat gesagt „Ach gut“ und hat angehängt. — Wieder Herr Bornemann, das ist aber sehr fatal. Ich kann doch nicht so schnell als Hochseiter... und gerade weil ich — eine Dame abhole... eine Dame, die... hm... die eben eine unverheiratete Dame...“

„Aber Sie sind doch verheiratet. Herr Doktor, das wissen doch alle.“ — „Alle? Alle — auch nicht. Aber nun ist ja nichts mehr zu machen. Oder kann man vielleicht für die Fahrt noch rasch die Wirlanden Betriebsunternehmen von den Fenstern?“

„Nein, das geht nicht. Herr Doktor, das ist doch nun alles festgelegt. Und nachher haben wir auch keine Zeit mehr. Fast wird's schon so zu knapp, wenn wir nicht losfahren.“

Und so fahren wir los. Ich lege mich tief hinten in die Sitze und siehe meinen Gut ins Gesicht. Trotzdem — wir bewegen meinem Barbier, der den Kammerherrn rollert hat und tief erkannt mir in dem arbeitsamsten Baucen nachschä. Wir überholen

den schwanbeladen Oberst a. D., der mich erkennt und verwundert grüßt. Und wir fahren durch einen Gassenkinder, die mir inselnd Qualitäten bringen.

Ich überlege, ob ich halten lassen und still sein lassen soll. Aber da fahren wir schon im eleganten Wagen vor dem Bahnhof Wannsee an.

Um zwei Minuten komme ich zu spät. Ein Gueline, steht schon da.

Immer noch in ihrer Vorliebe für datterte Blüten und aufblühenden Schmand. Auch das Vorläm — eine Mischung von Pavanel und Reich, die sie selbst kreiert — ist noch das alte.

Sie winkt schon von weitem. Begrüßt mich sofort, daß ich nicht ausbleibe, und will eben — mit Luft im Hals — ganz rasch zu mir hinein.

„Was — und frage — genau wie ich schmeckt habe.“ — „Was denn, um Gottes willen, ich das Grün...“ — „Das soll doch nicht...“ — „So soll nicht,“ brennend ich sie.

„Ja, aber —“ halb lacht sie, halb scheint sie böse — „Du hast das stielstiel mitverstanden, Bubi, das mit dem Brief. Ich habe dir ganz vergessen zu schreiben, ich bin nämlich — immer noch abgert über dich und dem Tischrecht — ich bin nämlich seit zwei Jahren verheiratet.“

„Ich sage: „Das ist doch gut. Ich auch.“ — „Du auch —?“ — „Tröste sie, sie haben mit...“ — „Ich will ins Schlafzimmer.“

Es war eine wunderliche, aber eine sehr netz Fahrt den Wannsee entlang zwischen den Porten Irlands und Ostlands.

... Bei Tisch legt plötzlich meine Frau: „Was ist denn das, Bubi, da hast ja ein Wöllchen zwischen den Rockklappe gefleht. Eine Waspie, Batschpisse, ist eine Waspie.“

„Eine Waspie?“ sagt sie rasch, „ja, nach der Signatur, weißt du, da war ich noch todt in einem Blumenladen und da habe ich doch Klappse — so ganz reizende Klappse für deinen Bekleidungsbedarf.“

... Die Bekleidung habe ich dann am Nachmittag telefonisch nachgeschickt. Vor dem Schlafengehen — spät abends — gibt mir plötzlich meine Frau sechs Rührchen. Ganz leicht, liebe Rührchen. Wie sie es eigentlich lange nicht getan hat.

„Weißt du, was?“ fragt sie schelmisch. — „Ich bin abgemacht.“ — „Für die Klappse. Du hast manchmal zu nicht Einblicke, Bubi!“

Die Stadtseite

Mannheim, den 7. Oktober.

Der erste Sonntag auf der Reichsautobahn

Das günstige Wetter am Samstagmorgen und am Sonntag lud die Kraftfahrer in hellen Scharen auf die neueröffnete Reichsautobahn. Der Verkehr war ganz außerordentlich und die Wagen fuhren zuweilen in einer richtigen Kolonne, aus der auszubiegen, um zu überholen, gar nicht einfach war. Doch bewiesen die Fahrer gute Führerqualitäten. Die Strecke nach Heidelberg, für den zünftigen Fahrer viel zu kurz, um richtig Gas geben zu können, und die Strecke nach Frankfurt, beide waren gleichartig befahren. Besonders die Strecke Mannheim-Vorsich ist das Entzücken der Fahrer, weil sie große landschaftliche Schönheiten aufweist und die technischen Anlagen von großem Reiz sind. Man hätte meinen können, die großen Ausfallstraßen einer Weltstadt wie Berlin oder Paris zu befahren, so stark war der Verkehr. Diese Reichsautobahn, das kann man heute schon sagen, wird von einer Bedeutung für den Wirtschaft- und Fremdenverkehr in Mannheim sein, die man gar nicht überschätzen kann.

Polizeibericht vom 7. Oktober

Tödlicher Sturz. Am 6. Oktober, nachts gegen 11 Uhr, stürzte im Treppenhause seiner Wohnung in der Alhornstraße ein 62 Jahre alter Mann rücklings die Treppe hinunter, zog sich einen Schädelbruch zu und war sofort tot.
Tod durch Ertrinken. Am 6. Oktober, abends 6.30 Uhr, ertrank beim Hebererfahren des Rheins in Höhe der Strandbadwirtschaft Nord ein 33 Jahre alter, in der Altstadt wohnender Mann. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.
Selbstmord. Am 4. Oktober hat sich in der Altstadt ein älterer Mann erhängt. Der Grund ist offenbar in einem schweren Leiden zu suchen. Am 6. Oktober nachmittags hat sich in seiner Wohnung in der Neckarstadt ein älterer Mann, der nervenleidend war, erhängt.
Infolge Rücksichtslosigkeit des Vorfahrtsrechtes blieb gestern Abend auf der Hauptstraße in Reudensheim ein Kraftwagen mit einem Krafttrad zusammen, wobei der Kraftfahrer sowie seine mitfahrende Frau schwer und erhebliche Verletzungen erlitten. Beide wurden nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Das Krafttrad wurde stark beschädigt.
wegen Raubüberfall und groben Unfalls wurden in den letzten beiden Tagen 11 Personen angeklagt.
Entwendet worden: Am 8. Oktober aus einem Personenkraftwagen vor L. 13 hier fünf Säcken Zeasarin mit der Aufschrift „Deutsche Wagners-Werke“ und eine weiße Oberhemd, Marke „Spidol“, am 4. Oktober, an einem Hause in N. 7 hier ein Emailschüssel, 20x30 Zentimeter groß, weiß mit schwarzer Aufschrift: „Dr. G. Godec, Badnauer.“

Sämtliche ausgeschiedenen Arbeitsdienstler und Arbeitsdienstlerinnen

melden sich umgehend bei dem Bezirksobmann des Arbeitsdienstes im alten Rathaus, Zimmer 13. Sprechstunden täglich von 14-18 Uhr. Jeder, der im Arbeitsdienst war, sollte nicht veräumen, seine Anwartschaft im Arbeitsdienst weiter zu erhalten.

Wo sind sie gültig?

Behandlung und Einlösung der Bedarfsdeckungsscheine der Rinderbeihilfe
Die Bedarfsdeckungsscheine, die den Rinderzüchtern zur Empfangnahme der Beihilfen ausgehändigt werden, tragen, wie das Rdbz. meldet, die Unterschrift des Reichsfinanzministers Graf Schwerin u. Krösig. Es ist auf ihnen vermerkt, daß sie nur gültig sind für den Erwerb von Möbeln, Hausgeräten und Wäsche in zugelassenen Verkaufsstellen, insbesondere in Schreinerereien und sonstigen Unternehmungen des Handwerks. Bevor der Bedarfsdeckungsschein einer Verkaufsstelle in Zahlung gegeben wird, ist er vom Beihilfsempfänger auf der Rückseite mit Namensbezeichnung und der Angabe von Wohnort und Wohnung mit Tinte oder Tintenstift zu versehen. Die Verkaufsstelle muß ihre Firmenbezeichnung eintragen. Der Bedarfsdeckungsschein wird nur durch die Kasse desjenigen Finanzamtes eingelöst, das für die Umschreibung der Verkaufsstelle zuständig ist. Eine Vereinfachung des Bedarfsdeckungsscheins durch die Verkaufsstelle ist verboten. Es ist aber zulässig, daß Reichsfinanzbeiträge bis zu 1 Mk. bar herausgegeben werden, wenn der Kaufpreis der Ware den vollen Wert der Bedarfsdeckungsscheine nicht erreicht. Der Bedarfsdeckungsschein ist nicht übertragbar.

Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister — Preisüberwachungsstelle — hat am 4. Oktober eine Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln der Ernte 1935 erlassen. Danach beträgt der Einkellerungshöchstpreis für einen Zentner weiße, rote und blaue Kartoffeln in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg 420 Mark und für gelbe Sorten 350 Mark. In den übrigen Gemeinden, die nicht überwiegend unmittelbar von den Erzeugern beliefert werden und die demnach auf Zufuhren durch den Handel angewiesen sind, ermäßigen sich die genannten Höchstpreise um je 10 Pfg.

Die Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln gelten für die Belieferung der Verbraucher durch den Handel. Da für die Kartoffelernte 1935 auch den Erzeugern die unmittelbare Belieferung der Verbraucher ohne Schlichtschein und ohne Verwaltungsbefreiung freigegeben worden ist, gelten die genannten Höchstpreise auch als Preisobergrenzung bei der unmittelbaren Belieferung der Verbraucher durch die Er-

Mädchengruppe im Festzug des Erntedanktages



Ein Pokenkreuz aus Rechten und Kornblumen — das schönste Symbol des Tages

Bauer und Müller Hand in Hand

Stimmungsvolle Erntedankfeier der H. Hildebrand & Söhne - Rheinmühlwerke AG. Mannheim

Betriebsführer und Beschlusgeber der H. Hildebrand & Söhne - Rheinmühlwerke AG, Mannheim, verkündeten am Samstag in den festlich geschmückten Ballsaalräumen zum vierten Kameradschaftsabend, mit dem das Erntedankfest verbunden war. Unter der Mitte der Decke des großen Saales schwebte ein mächtiger Erntekreuz und von den Wänden grüßte zwischen der Reichshöhe und Wirlanden das Firmenwappenschild, das auch auf der Bühne neben dem Rednerpult angeheftet war. Ueber der Bühne krachte das Pokenkreuz. Zur Rechten war das Bild des Führers und zu beiden Seiten Gärten angeordnet.
Nach dem Jahresrückblick eröffnete Betriebsleiter Rathel die familiäre Zusammenkunft mit der herzlichsten Begrüßung der Anwesenden. Die beiden Säle bis auf den letzten Platz füllten, da auch die Frauen der Arbeitskameraden eingeladen worden waren, und die Ehrenmitglieder Betriebszellenobmann Heinrich Brunner beleuchtete den Sinn des Erntedankfestes, wobei er den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß die höchste Saat, die der Hildebrand-Betrieb durch seine Arbeit in den Boden legt, in einer reichen Ernte für Gefolgschaft, Führer und Reich gedeihe. „Erntedank“ war eine Reihe von Einzel- und Gesamtvortrügen eines Sprechers beteiligt, die in einem begeisterten Bekenntnis zu Deutschland und dem allgemeinen Gesang „Voll ans Gewehr!“ abspielten.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Festansprache des Betriebsführers Direktor S. Marwitz.

die sich in Form und Inhalt weit über die üblichen Ansprachen erhob. Der Redner leitete seine packenden Ausführungen mit der Erläuterung des Begriffs Erntedankfest ein, das nicht mit den betriebsfremden Kameradschafts- oder Kameradschafts-Abenden zu tun habe, vielmehr der Bauer, der in Schwelge seines Angehilds das Brot erarbeitete, das der deutsche Mensch in der Enge des deutschen Lebensraumes so notwendig brauche, in den Vordergrund stelle. Bei einem Rückblick auf den Niedergang des deutschen Bauerntums nach dem Weltkrieg erinnerte der Redner die unergänzlichen Verdienste, die sich Adolf Hitler um die Hebung des Bauernstandes nach dem Weltkrieg und dem Bauernrat nicht geschaffen worden wäre,

„dann würde Deutschland nicht sein!“ erworben hat. Die Hildebrandmühle sei stolz darauf, in dem neuen Geiste, den uns Adolf Hitler gebracht habe, voranzumarschieren nach dem Ausspruch „Mühle Hildebrand mahlet“ in Anlehnung an den Ruf „Mühle, deutsche Schicksalsmühle!“ Die begeistert aufgenommene Rede schloß mit einem Teufel auf den Führer, unser herrliches Deutschland und die Hildebrandmühle und dem Gesang der Nationalhymnen.
Ein Erntekreuz von sechs Bauernpartnern, der den zweiten Teil des Abends einleitete, geht so sehr, daß er wiederholt werden mußte. Auch Arbeitskamerad B. H., der über einen sehr schönen Bariton verfügt, machte mit zwei Vorträgen einen so starken Eindruck, daß er ohne Zugabe nicht von der Bühne ablassen wurde. Den Höhepunkt der geselligen Vorträge aber bildeten die Darbietungen eines Quartetts des karnevalistischen Männer-Chores, die unter der Leitung des Arbeitskameraden Karz so prächtig gelangten, daß es auch hier ohne Zugaben nicht abging.

Ein Volkstheater war ferner das von dem Arbeitskameraden J. Paik vorgeführte Hildebrandfest.

das nach einer alten Soldatenweise gesungen wird. Direktor Marwitz dankte dem Arbeitskameraden, der der Weisheit ein Beispiel von bleibendem Wert gemacht hat, mit herzlichen Worten und überreichte ihm als Andenken an seinen dichterischen Erfolg ein Bild des Führers. Das Bild schenkte so ein, daß es ein zweitesmal gesungen werden mußte. Als Direktor Marwitz nach allen Mitwirkenden gedankt hatte, beschloß ein Tanz, zu dem die Kapelle H. Klein aufspielte, den Kameradschaftsabend, der ein bereicherndes Genießen des vorzüglichsten Geistes war, der im Hildebrandbetrieb herrscht.

Feierabend im „Universeum“

Am Sonntagvormittag marschierten die Hildebrandmühle von Wehlspay aus zum „Universeum“, wo im Rahmen einer Feierabend der Reichspartei-Tagung „Triumph des Willens“ als Dank und Bekenntnis zum Führer und der Film vorgeführt wurde, der bei der feierlichen Einholung der Mannheimer SA-Standarte aufgenommen worden ist. Sch.

Die Spiegelfabrik-Feuerwehr übt

Auf ihrem Versammlungsplatz war die freiwillige Feuerwehr der Spiegelmanufaktur Waldhof zu ihrer diesjährigen Schlussübung angetreten, um eine Probe ihres Könnens zu geben. Manövriert, Geräteregieren, Freikämpfen usw. lösen einander ab und zeigten vor allem, daß bei der Ausbildung der Sport sehr gepflegt wird. Der beste Beweis für die körperliche Betätigung ist die Tatsache, daß von der Mannschaft der Spiegelfabrik-Feuerwehr ein Drittel sich um das Reichssportabzeichen bemüht und zwei Drittel gegenwärtig die Übungen für das SA-Sportabzeichen ablegen.

Zu einer Angriffsbildung hatte die Betriebsführung die Aufgabe gestellt, ein im zweiten Stock des Wirtschaftsgebäudes ausgebrochenes Feuer zu löschen, das bereits drei Zimmer ergriffen und auch den Dachstuhl in Mitleidenschaft gezogen hatte. Außerdem mußten zwei Klader gerettet werden. Sachmännlich griff die Wehr diesen eckigen Brand an und verlegte wie im Ernstfall die Schlauchleitungen.

Bei dem anschließenden Kameradschaftlichen Beisammensein dankte Betriebsführer Kraft der Wehr für die im Laufe des letzten Jahres geleistete Arbeit und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch den kameradschaftlichen Geist die Wehr vorwärts gebracht worden sei. Mit der Bitte, in dem alten Geist weiterzuarbeiten und

in einem Treuegeißnis auf den Führer Klang die Ansprache ab.

Bei der Kellerei stellte Branddirektor Rickard fest, daß die Feuerwehr der Spiegelfabrik im letzten Jahre nicht nur ihren Stand behauptete, sondern auch in verschiedenen Gebieten ein Weitergebracht habe. Ein Sonderloz erhielt Kommandant Weich, der die bei dem Brand anderer Wohnungen gesammelten Erfahrungen nutzbringend bei seiner Wehr anwandte. Branddirektor Rickard vermerkte mit Genugtuung, daß die Fabrikfeuerwehren in Mannheim in ihrer Ausbildung eine ganz besondere Stufe einnehmen würden und anderen guten Wehren ebenbürtig seien. Kommandant Weich übermittelte der Betriebsführung den Dank der Wehr für die ihr zu teil gewordene Unterstützung und ernannte den bisherigen Obmann Manrey zum Adjutanten der Wehr. Beiträgen vom kameradschaftlichen Geist, untrübt von weltlichen Darbietungen, nahm das Beisammensein einen schönen Verlauf.

Thoma-Abend im Evangelischen Volksverein

In der Reihe der Vortragabend, in denen der Evangelische Volksverein mit sympathischer Zielstreifigkeit das Erntedankfest vom religiösen und literarischen Standpunkt aus zu ergreifen sucht, war ein Thoma-Abend mit Lichtbildern vorgegeben. Es richtete Woltermeier Blase, der zweite Vorsitzende, eine freundschaftliche Begrüßungsansprache an die Anwesenden in. o. auch die Brudervereine aus Waldhof und Alfeldal im Harburg-Hospital, und es hielten die Hauskapelle, bestehend aus Ellenhaner, Fentel und Fr. Sonntag, getragen schöne Musik, und dann ergriff Frau Bergmann-Kähler aus Frankfurt das Wort.

Frau Bergmann-Kähler ist als Sängerin des Thoma-Abends in Mannheim natürlich besonders auf ihren Maler eingeleitet, und da ist es denn verzeihlich, wenn sie in einer etwas einsichtigen Weise

gegen die gesamte moderne Kunst 1889, als handie es sich hier nur noch um Entartung, Weichheit, Verfall und hüllige Verrohung. Aber im übrigen vor der Vortrag Anregendes, zum Teil Neuartiges aus dem Leben wie dem Schaffen des vorerwähnten Künstlers und großen Meisters. Da war also die Rede von Steinle und den Nazarenern, von Richter, Schmidt und Meißel, auch Böcklin konnte als „Königlicher Thoma“ registriert werden. Die Anlässe in Karlsruhe bei Schirmer, das Wandern nach München und Düsseldorf und die schöne Zeit in Frankfurt, die rührende Rolle der Mutter, die mutige des Förderers, das Heimweh und die Wachhaftigkeit, die Phantasie und der Humor, — alles im Leben und Schaffen wurde liebevoll erwähnt und nicht zuletzt der geistige Einfluß gewürdigt, alles mit dem vortrefflichen Bildmaterial, das man aus so einem Archiv erfreulicherweise mitbringen kann.

Im übrigen können wir in Mannheim uns mit gutem Gewissen auf reiche Thoma-Pläne aus öffentlicher wie privater Hand berufen. Die Sommerausstellung im Schlossmuseum, die hauptsächlich auf Mannheimer Privatbesitz hervorgeht, ist Jense, und die Kunsthalle ebendort, daß Thoma sich in einer bewußt modernen Galerie sehr wohl zu Hause und geborgen fühlen kann. Das wollen wir der temperamentvollen Frankfurterin doch gestat- ten. Dr. Hr.

Sondergerichte zuständig für das Heimtücke-Gesetz

Durch eine Verordnung der Reichsregierung ist die Zuständigkeit der mit Verfügung vom 21. März 1933 gebildeten politischen Sondergerichte erweitert worden. Vor diese Sondergerichte kommen nunmehr auch Verbrechen und Vergehen, die gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteienformen verstoßen sowie gegen den § 104 des Strafgesetzbuches, soweit nicht die Zuständigkeit des Volksgerichtshofs oder der Oberlandesgerichte begründet ist. Danach werden also vor allem, soweit nicht die Maßnahmen gegeben sind, alle Verimpfungen und böswillige Verächtlichmachungen von Staat, Hoheitsträgern, RSDAP, Gleichungen und Hoheitszeichen vor die politischen Sondergerichte kommen. Die Übertragung der Durchführung einmal bewilligter Strafverfahren auf die Sondergerichte bedeutet, vor allem, daß diese Angelegenheiten schneller erledigt werden können, als es vor den ordentlichen Gerichten möglich wäre.

Der Reichshandwerksmeister zur Genossenschaftsfrage

Verständlich ist dieser Tage die Mitteilung veröffentlicht worden, daß der Reichshandwerksmeister Ulrich auf einer Arbeitsagung der Landeshandwerksmeister einen scharfen Trennungsschnitt zwischen Lieferungs-Genossenschaften und Einkaufs-Genossenschaften gezogen und die letzteren abgelehnt habe. Diese Mitteilung ist durchaus unzutreffend. Der Reichshandwerksmeister, der die Genossenschaftsfrage als Rezipient der Handwerksfrage schlechthin bezeichnete, hat wohl betont, daß die Verleugungsgenossenschaften wegen ihrer großen Bedeutung bei der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk unbedingt im Vordergrund ständen. Er hat aber gleichzeitig keinen Zweifel daran gelassen, daß das Handwerk sich wie vor durchaus positiv in seinen Genossenschaften allgemein habe, deren Pflege im übrigen den Handwerksorganisationen durch die Ernte Handwerksverordnung gefolgt zur Aufgabe gemacht worden ist. In den Fällen jedoch, in denen der Handel dem Handwerk gleichwertige und gleichwertig arbeitende Belegschaften bietet, steht der Reichshandwerksmeister auf die Dauer keinen Anlaß, Einkaufs-Genossenschaften zu gründen oder aufrechtzuerhalten.

** Das Fest der Hibernen Hochzeit feiern am Dienstag, dem 8. Oktober, die Eheleute Johann Börs und Frau Johanna geborene Wipmann, Mannheim-Luzernberg, Gladbach 4, unteren Gladbach.

** Sozialismus der Tat. Der seit 36 Jahren bestehende Angelfischer-Verein „Merkur“, Mannheim, hielt kürzlich unter reger Beteiligung seiner Mitglieder sein Preisangeben an allen Strecken des Neckars und des Rheins ab. Ein großer Ansporn lag darin, zum Nutzen der Volksgemeinschaft und der Volkshandwerklichkeit zu handeln, wurden doch die gelangenen Fische reißlos der RSB zur Verfügung gestellt. Es wurden die vier Ortsgruppen der RSB, „Deutsches EA“, „Dambold“, Vindobos und Waldhof entsprechend verständigt, deren ehrenamtliche Helfer sich zur Abholung der gefangenen Fische einstellten. Es wurden 100 Pfund Fische abgeliefert und durch die Verteilungskassen der RSB bedürftigen Volksgenossen zugewiesen. Die Preissträger wurden auf einem Familienabend mit Preisen ausgezeichnet.

** Die Arbeitsbücher für die Handangestellten werden innerhalb der Zeit für den 2. Abschnitt zu einer noch bekannt zu gebenden Zeit ausgestellt. Es wird daher gebeten, die beim Pfirner des Arbeitsamtes erhältlichen Antragsvordrucke gewissenhaft ausgefüllt bereitzuhalten bis zum Ablauf durch das Arbeitsamt.

** Das Städtische Licht, Post und Sonabend wird am Sonntag, dem 13. Oktober d. J., um 19 Uhr geschlossen.

** Der Kampf gegen das Borgunwesen. Das Deutsche Frauenwerk hat dem Kampf des Handwerks gegen das Borgunwesen und für gute Zahlungsmittel seine Unterstützung zugesagt. In der Erklärung des Deutschen Frauenwerks wird angeführt, daß das Vertrauen ungeschätzter Handwerksmeister auf das schmächtigste getrübt worden sei. Es sei ein Borgunwesen entstanden, das heute den deutschen Handwerksmeister zu ruinieren drohe. Der Appell des Reichshandwerksmeisters richtete sich ebenso sehr an das Ehrgefühl des Käufers, wie an seine Einsicht. Bedauerlicherweise seien es gerade die Kreise, denen es wirtschaftlich möglich sei, gegen Borgun zu kaufen, die dem „Einschreibenlassen“ besonders huldigten. Von den deutschen Hausfrauen werde die Aktion des Reichshandwerksmeisters begrüßt. Sie würden ihm in seinen Bestrebungen nach besten Kräften schifflich sein.

Neuregelung der Parkplatzbeschaffung

Der Verkehrsdezernent im Reichsinnenministerium, Regierungsrat Dr. Schifferer, äußert sich in der Zeitschrift des Kameradschaftsbundes...

Doppelkonzession bei Milchgeschäften

Milchgeschäfte, die ihr Warenortiment auch auf sonstige Lebensmittel ausdehnen, unterliegen der doppelten Konzessionspflicht...

1. Auf Milchgeschäfte, die nur Milch und Milcherezeugnisse abgeben, finden nur die Vorschriften des Milchgesetzes Anwendung...

Nach alter Ueberlieferung und Sitte

Lesprechung bei den Schneidern

In dem großen Saal der 'Heberle-Jahresfeier' führte die Wandervereinigung der Herrenschneider...

Veranstaltung erst die Zeit der Freude beginnt, da jeder einzelne vom Pflichtbewusstsein durchdrungen...

Gemeindeführer Steidinger sprach eindringliche Worte über die Zusammenarbeit von Schule und Handwerkermeister...

Wir kennen nur eine Jugend: Die Jugend unseres Führers

Gerade neben Milch und Milcherezeugnissen sind andere Waren zu führen oder führen wollen, anfangs, so stimmt es mit Ihnen darin überein...

Wege- und Zehrgeld bei Einderufung und Entlassung

Der Reichsriegsminister hat Bestimmungen über die Abfindung bei Einderufungen und Entlassungen aus Anlaß der Ableitung des aktiven Wehrdienstes erlassen...

Für die Entlassung der Unteroffiziere und Mannschaften werden gleiche Bestimmungen bezüglich Wege- und Zehrgeld...



Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.



Bericht des Reichsmeteorologischen Landesamtes Frankfurt a. M. vom 7. Oktober. Noch immer befinden wir uns im Bereiche abnehmender Tiefdruckwirbel...

Vorauslage für Dienstag, 8. Oktober. Nacht recht frisch und vielfach trübend, sonst jedoch freundliches Wetter...

Höchsttemperatur in Mannheim am 7. Oktober + 16,9 Grad, tiefste Temperatur in der Stadt zum 8. Oktober + 10,4 Grad...

Wetterlandsbeobachtungen im Monat Oktober

Table with 2 columns: Station/Location and various weather observation metrics for October.

Table titled 'Amlich nicht notierte Werte' listing various financial instruments and their values.

Table titled 'Frankfurt Deutsche festverzinsliche Werte' listing interest-bearing securities.

Table titled 'Landes- und Provinzialbanken, kom. Giroverb.' listing bank and postal giro values.

Table titled 'Bank-Aktien' listing various bank stocks.

Table titled 'Verkehr-Aktien' listing transportation stocks.

Table titled 'Berlin Deutsche festverzinsliche Werte' listing interest-bearing securities.

Table titled 'Landes- und Provinzialbanken, kom. Giroverb.' listing bank and postal giro values.

Table titled 'Bank-Aktien' listing various bank stocks.

Table titled 'Verkehr-Aktien' listing transportation stocks.

Table titled 'Anleihen' listing bonds.

Table titled 'Anleihen' listing bonds.

Table titled 'Anleihen' listing bonds.

Table titled 'Anleihen' listing bonds.

Aus Baden

Magnet Heidelberg ...

Starker Verkehr auf der Reichsautobahn
Heidelberg, 7. Oktober. Die letzten Tage, insbesondere aber der Samstag und Sonntag, brachten Heidelberg einen außerordentlich starken Kraftwagenverkehr, der zurückzuführen ist auf die Eröffnung der Reichsautobahn. Vor allem aus dem weiteren Gebiet um Frankfurt, Mainz und Wiesbaden kam, wie aus den Kraftwagennummern ersichtlich war, eine riesige Zahl von Autofahrern, die alle zum erstenmal die neue Straße passieren wollten. Das schöne Wetter begünstigte den Verkehr, und Heidelberg und seine Gassen hatten Vorteile von diesem großen Betrieb auf der Reichsautobahn. Der am Abend aus der Richtung Frankfurt und Darmstadt fuhr, der sich auf dem anderen Ufer der Neckar ein fast ununterbrochener Reize von Wagen nach Frankfurt zurückfahren.

Der Rhein steigt!

Starke Regenfälle die Ursache

Heidelberg, 7. Okt. Durch die starken Regenfälle der letzten Tage ist der Rhein nicht unerheblich gestiegen. Die Zuflüsse aus dem südlichen Schwarzwald sind in diesem Zusammenhang besonders wichtig. Vor allem die Weite, die noch vor einigen Wochen fast kein Wasser aufweisen konnte, wälzt ihre schäumigen Massen mit mächtigem Brausen über die Wehre, hin und wieder gesträpft, Baumstämme usw. mitführend.

Die Leimbachregulierung beendet

Heidelberg, 7. Okt. In diesen Tagen geht hier ein Unternehmen seinem Ende entgegen, das mehrere Wochen lang etwa 30 bis 40 Arbeiter beschäftigt hat. Es handelt sich um die Regulierung des Leimbachbaches von der Mündung der Mühle abwärts bis an die St. Ignaz-Kirche. Nach einem Gutachten des Kulturbauamtes Heidelberg waren die Abhängungen der Leimbachbäume im Laufe der Zeit teilweise beinahe senkrecht geworden, was zu erheblichen Abbrüchen führte, wodurch die Dämme stellenweise sehr dünn wurden. Das Kulturbauamt empfahl daher im Wege der Notstandsmaßnahmen eine Reprofilierung der Dämme und im Zusammenhang damit eine Begrabung des Bachbettes. Durch die Befestigung dieser überflutigen Röhren wurde ein besserer und längerer Abfluss des Wassers gewährleistet und zweitens auch noch Land gewonnen.

Brief aus Plankstadt

Plankstadt, 7. Okt. Ein 35 Jahre alter hiesiger Einwohner wollte mit seinem Fahrrad von Wonnberg heimfahren und verunglückte, daß er krankenhaus und in bedenklichem Zustande in das Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Krankheit, die hier ernstlich bedroht wird, ist hinsichtlich der Verletzung auch auf der Höhe festzustellen, wird am 3. und 4. November mit einer Infektion, Keimkultur und Gefäßschaden des Gehirns und Gefäßschaden des Gehirns in der Abteilung des Wärdens gemeldet und zweitens auch noch Land gewonnen.

Nachdem Kreisleiter Dr. Roth-Mannheim in einer nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderates die Beratung der Angelegenheiten im Sinne der Gemeindeförderung erläutert hatte, gab er die Vorschläge bekannt, welchen der Vorstand zugestimmt hat. Bürgermeister Treiber hielt sodann an die Beigeordneten — Herrmann, Zimmer, Karl Weier und Heinrich Schick — eine Ansprache, in welcher er auf ihre Pflichten und Aufgaben als Beigeordnete der Gemeinde Plankstadt hinwies. Durch Handschlag und Treuschwur wurden diese vereidigt.

Der Gesangsverein „Amicitia“ hat einen neuen Vereinsführer erhalten. Der seit längerer Ehrenvorsitzende, Lindermeier Adam Wolf, hat das Führeramt des Vereins übernommen. — Anlässlich der Vereingung der Militär- und Kriegserfahrervereine zur Soldatenkameradschaft hat ein von Othmann den beiden Führern der hiesigen Kameradschaften Philipp Hollwies und Heinrich Schick in hervorragenden Worten unter Würdigung der Verdienste die Urkunden zur Erneuerung in Ehrenmitgliedern der neuen Soldatenkameradschaft überreicht.

Vorarbeiter August Engel konnte seinen 66. Geburtstag feiern; Frau Magdalena Gungerte beging ihren 66. Geburtstag.

Heidelberg, 6. Okt. Die R.E.-Kulturgemeinde eröffnete den Reigen ihrer Winterveranstaltungen mit der Oper „Martha“ von F. von Flotow. Der „Wälder Hof“ war ausgezeichnet besetzt. Das Heidelberger Stadttheater mit seiner Schauspielerei hat sich durch die Aufführung erneut die Herzen des theaterliebenden Heidelberger Publikums im Winter erobert. Die Inszenierung lag in den Händen von Hans Krey; für die musikalische Leitung zeichnete Fritz Bohne.

Heidelberg, 7. Okt. Am 1. Oktober d. J. hat Kirchenrat Jakob Keller, der nun im 86. Lebensjahre steht, aus Altersschwäche sein Amt niedergelegt, das er genau 20 Jahre lang innehatte. Da er zuvor schon 12 Jahre lang das Amt des Pastoralreiters verwaltete, handelte es sich um ein 32-jähriges Amt. Die Kirchenleitung lag in den Händen von Hans Krey; für die musikalische Leitung zeichnete Fritz Bohne.

Städter zogen aufs Land

Bauern feiern den Erntedanktag

In Ibersheim und Ostersheim fanden die Feiern der Bezirke Mannheim und Schwetzingen statt

So wie am Sonntagvormittag das Landvolk in die Stadt kam, um gemeinsam mit den Mannheimer Volksgenossen das Erntedankfest zu feiern, so kamen nachmittags die Städter in großer Zahl hinaus in die Landgemeinden. Und bei diesem Gedränge zeigte sich so recht die Verbundenheit beider Volksschichten, deren Schicksal doch ein gemeinsames ist. Für den nördlichen Teil des Bezirks Mannheim wurde das Erntedankfest in Ibersheim abgehalten, wo sich auch die Ortsbauernschaften der meisten Mannheimer Bezirke einfanden. Am Vorabend haben überall Bestrebungen stattgefunden, so in Seckenheim, wo die Formationen im Schulhof zur Vorbereitung antraten; in Friedrichsfeld bewegte sich vom Vortage auf ein Festzelt aller Parteigliederungen zur Rundgebung auf dem Vereinshausplatz. In allen Vororten, in allen Landgemeinden leitete man in dieser Weise den Tag des deutschen Bauern ein. Am Sonntagvormittag trafen sich dann die Ortsbauernschaften der Bezirke Seckenheim, Friedrichsfeld, Reckartau, Sandhofen, Riederthal, Feudenheim, Wallstadt, der Gemeinden Lodenburg, Reckartausen Ebingen und Schriesheim in Ibersheim.

Die Aufstellung des Festzuges erfolgte am Vortage, der Abend begann um 8 Uhr. Auf den Festwagen waren die verschiedenartigen Erzeugnisse unserer Heimat zur Schau gestellt; die Schriesheimer hatten natürlich Trüben und ein großes Weinkelch mitgebracht, auf dem Seckenheimer Wagen wurde Tabak eingelegt, von Feudenheim war ein Erntewagen gekommen, von Lodenburg eine Bauernkapelle in alter Tracht und von Ebingen ein Wagen mit Weizen, Sandhofen und Riederthal zeigten den Tabakbau, die Seckenheimer verteilten gar Brot mit Butter und Käse. Auf dem Festzug hielt Kreisbauernführer Treiber, Plankstadt, eine Ansprache, die die Bedeutung des deutschen Bauernstandes behandelte; der Redner erklärte eine Reihe landwirtschaftlicher Arbeiter, die seit vielen Jahren auf denselben Dienststellen in Kleingartenhäusern, Sträßchen, Ibersheim und

Ebingen beschäftigt sind. Kreispropagandaleiter Nisler, Mannheim, betonte, daß seine Veranlassung zu Besorgnissen vorliege, wenn vorübergehend einmal das eine oder andere Nahrungsmittel etwas knapp werde; es brauche deshalb niemand zu verhungern, und wichtig ist, daß keine Wucherpreise verlangt werden können. Die Rundgebung in Ibersheim fand ihren Abschluß mit Volksliedern des BDR und fröhlichen Spielen der DJ.

In Ostersheim kamen um die gleiche Zeit die Ortsbauernschaften des Schwetzingen Bezirks zusammen. Auch hier ging am Samstag eine Weibekunde voraus, bei der Ortsbauernführer Koppert auf dem Adoll-Hiller-Platz sprach. Es wurde ein Festzelt abgebrannt, während Sprechere der DJ und des BDR erklärten. Am Sonntagvormittag 8 Uhr bewegte sich ein großer Festzug durch die reichbesetzten Straßen Ostersheims zum Sportplatz im Wald. DJ-Mitglieder und DJ bildeten die Spitze, dann folgten die Jugendgruppe der Formationen, die politischen Leiter, DJ und Bogen mit allen Bauern, Veteranen und Jünglingen. Die Ortsbauernschaft Odenheim hatte einen Wagen mit sämtlichen heimischen Erzeugnissen mitgebracht, Reich zeigte einen Kartoffelwagen, Althaus einen Erntewagen und Wellingen einen Tabakswagen. In der zweiten Wagengruppe war Plankstadt selbstverständlich auch mit Tabak vertreten, Brühl und Reulshausen mit Erntebildern, wobei auch die Brühler „Koller-Kreuz“ nicht fehlte.

Ein beliebtes und schönes Motiv bildete der Erntedank.

Dem man auch in den Trachtengruppen einigermassen begegnete. Die gesägten Trachten, vor allem die aus Plankstadt, sind außerordentlich kleidlich und werden sich hoffentlich in der bäuerlichen Bevölkerung gut einführen.

Kreisleiter Dr. Roth kam in seiner Rede auf die notwendige Ergänzung der Weizenfreiheit durch die Ernährungsfreiheit zu sprechen. Er erinnerte an die Zeit des Weltkrieges, in der Deutschland sich nicht selbst das Brot geben konnte. Adolf Hiller habe das Reichserntedankfest

erlassen, den Reichsnährstand gegründet und im vorigen Jahr zur Erzeugungsschlacht aufgerufen. Es sei noch manches zu tun, aber die wichtigsten Nahrungsmittel für das Befinden des Volkes seien sichergestellt. Um die Lösung dieser Aufgabe müßte der deutsche Bauer schwer ringen. Aber die Schwierigkeiten werden überwunden. Wenn einmal eine Woche lang Butter oder Schweinefleisch knapp seien, dann werde das deutsche Volk nicht zu Grunde gehen, denn die Ernährungsschlacht sei Garant dafür, daß wir nicht zu Hungern drängen. Jede Million, die wir als Devisen aus Ausland abgeben müssen, sei der Arbeitsbeschaffung abträglich; es sei für uns wichtiger, in Deutschland das eigene Getreide zu bauen und dafür Rohstoffe einzuführen. Heute werde der Städter die Arbeit des Bauern und wolle sie zu würdigen. Auch der Arbeiter werde vom Bauern verstanden. Den Ertrag der Arbeit ernte heute das Volk, nicht mehr der jüdische Händler und Börsianer. Man könne wieder rechnen im Wirtschaftlichen und auf einen festen Preis vertrauen. Kurz nach Beendigung der Rundgebung trat auch noch Kreisbauernführer Treiber ein, der zwei Landarbeiter aus Reulshausen für langjährige treue Pflichterfüllung auszeichnete.

Am Sonntagabend wurde in den einzelnen Orten der Erntedank abgehalten, bei dem sich vor allem die Jugend einstellte. Es dient noch zu erwähnen, daß für den nördlichen und südlichen Kreisbezirk Weinheim die Erntedankfeste in Odenbach und Leutenbach stattfanden, nachdem vormittags die Spendewagen nach Weinheim gebracht worden waren. Die Heidelberger feierten in Kirchheim, Wellingen, Eppelheim und Dossenheim.

Überall Fahnen und festliches Grün!

Der Erntedanktag in der Südpfalz
Heidelberg, 7. Okt. Eine Fahrt durch die Südpfalz am Erntedanktag vermittelte einen überaus lebhaften Eindruck. In allen Städten und Dörfern flüchtete festliches Grün, und Grünfahnen die Freude des Tages. Insbesondere waren die Orte, in denen die Erntedankfeste zur Durchführung kamen, sinnvoll geschmückt. In Weinsheim wurden die Grundgedanken des Tages vermittelt und in Karlsruhe der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister die Bedeutung des Tages gedeutet. Die Stadter waren in der Erkenntnis der engen Verbundenheit mit dem Landvolk überaus stolz, in die Dörfer gekommen.

Nachbargebiete

Hilfe den notleidenden Winzern!

Die Weinwerbende in Mainz
Mainz, 7. Okt. In einer Besprechung des Gaststättenvereins, des Weinhandels und der Behörde wurde die Durchführung der Weinwerbende in Mainz besprochen. Einmütig kam zum Ausdruck, daß sich auch Mainz an der großen Winzerhilfsaktion beteiligen. Mit weinbaureisende Gemeinden der Umgebung von Mainz, und zwar Lodenheim, Odenheim, Rodenheim, Kirchheim, Rieder-Saalfeld, Ober-Jungelheim, Hochheim und Mainz-Rosheim werden an den Tagen der Weinwerbende auf Mainzer öffentlichen Plätzen für billiges Geld Proben ihrer besten Weine ausstellen. Die angebotenen Weine werden die ganze Woche hindurch in Mainzer Weinlokalen, die an den Ständen der Winzer bekanntgegeben werden, veräußert. Die R.E. „Kraft durch Freude“, die Gaststätten-Jungung usw. führt kleinere Veranstaltungen durch, die Volkslieb- und Musikhandeln. Weigen um. Das Gaststättengewerbe hat sich bereit erklärt, sich voll und ganz für die Aktion einzusetzen.

Feierliche Ratsherren-Versammlung in Döppenheim

R. Döppenheim, 7. Okt. Hier fand am Abend im festlich geschmückten Rathaus die feierliche Versammlung der Ratsherren der neuen Gemeindeverbände im Rahmen der Ratsherren in Anwesenheit des Beauftragten der R.E.D., Bauinspektor Ridel aus Frankfurt a. M., und des Kreisleiters Dr. Hilbrich statt. Es waren dies folgende Herren: Jakob August Strauß, Steuerinspektor Otto Ruenger, Ingenieur Georg Dann, Kaufmann Willi Hilbrich, Stenographenführer Dr. W. Meyer, Straßer Heinz Bohler, Schreinermeister Franz Reil, Kaufmann Albert Fleiderer, Bürgermeister Schäfers überreichte ihnen die Ernennungsurkunde unter feierlicher Ansprache, nachdem ihnen am Abend vorher vom Ortsgruppenleiter die Berufungsurkunde seitens der Partei ausgehändigt worden war.

Heidelberg, 7. Okt. Auf der Oberbacher Straße bei der Reckartau fand ein Mannheimer Kraftfahrer auf ein dort haltendes unbeschildertes Auto auf. Er wurde von der Maschine geschleudert, wobei er einen komplizierten Armbruch und einen Bruch beider Beine davontrug. Die im Beiwagen mitfahrende Frau sowie das Kind des Kraftfahrers kamen mit dem Schrecken davon.

Mainz, 6. Okt. Die Große Straßammer verurteilte den 43-jährigen Josef Becker aus Worms, der sich von 1901 bis 1903 in Worms und Alfenstadt in mehreren Fällen an Rindern unter 14 Jahren vergangen hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das Verbrechen misst um 10 Jahre, als Bedenker Leiter einer Jugendgruppe eines Sportvereins war und seine Stellung schuldig missbrauchte.

Fabrik in Flammen!

Zwei schwere Schadensfeuer: Bei Stuttgart und in Neckarelz

DNB Stuttgart, 7. Oktober. In der Hebesfabrik V. Schweizer in Badnang, einer Ortschaft in der Nähe Stuttgart, brach in den Abendstunden des Samstags Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand das über 80 Meter lange Fabrikgebäude in hellen Flammen. Der ganze dreistöckige Oberbau wurde ein Opfer des sich ausbreitenden und in den Feststoffen reiche Rohstoffe fressenden Feuers. Mit riesigen Wassermassen gelang die Eindämmung des Brandes, der schließlich auf den Dachstuhl des angrenzenden Wohnhauses übergriffen hatte. Das Feuer hielt bis zum Sonntagvormittag an. Der Schaden an Gebäuden, verbranntem Feder, Metall und Gerbstoffen dürfte sehr hoch sein.

Neckarelz, 7. Okt. Samstag früh kurz nach 3 Uhr wurde bei den Eisengießereien in Neckarelz Feuer bemerkt. Die örtliche Feuerwehr war bald zur Stelle, später kamen die Niederheimlicher und Moosbacher Wehren zu Hilfe, brauchten aber nicht mehr einzugreifen. Der Brand war vermutlich beim Trocknen der Firma Pitts ausgebrochen und trief auf die Modellhalle und den Hofstein über. Die Mauern der Modellhalle wurden eingestürzt, um das Feuer zu isolieren. In der Halle waren Rekrutenschießen und Modelle aufbewahrt, die sämtlich dem Feuer zum Opfer fielen. Der Hofstein brannte ebenfalls vollkommen aus, die austretende Katagorische der Eisengießerei Röhle wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Um 1/2 Uhr konnte das Feuer in der Hofhalle als gelöscht gelten. Der Gesamtschaden beliefert sich auf etwa 25 000 Mark.

Aus der Pfalz

Bluttaten in Ludwigshafen

Im Streit ertrunken
Ludwigshafen, 7. Okt. In der Nacht zum Montag gerieten in der Rohrlochstraße einige Männer in Streit, wobei einer der Beteiligten einen Messerstich in den rechten Oberarm erlitt, der die Schlagader verletzte. Der Verletzte kam auf dem Transport zum Städtischen Krankenhaus. Der Täter wurde festgenommen.

Den eigenen Bruder niedergestochen
Im nördlichen Stadtteil verletzte in der Nacht zum Sonntag ein 37 Jahre alter Mann seinen Bruder, mit dem er vorher geschickt hatte, ohne Grund einen Messerstich in die linke Schulter. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Die Verletzung ist wohl erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde festgenommen.

Die Strafe des deutschen Weins
Gauleiter Bärkel wird für am 19. Oktober eröffnen

Neustadt a. d. O., 7. Okt. Die Pfalz, die nicht nur Deutschlands größtes Weinbaugebiet ist, sondern auch zu den schönsten deutschen Landschaften zählt, besitzt eine geradezu einzigartige Strafe: Sie zieht sich mitten durch das schier unermessliche Weinbaugebiet am Fuße der räumlichgehenden Odenbergengebirge und öffnet immer neue überaus reizende Ausblicke über das Rheintal, auf die Burgen und Edelsteinenwälder der Nord- und des Bodengau, ein

malerisches Bingerdorf ist das andere ab — und viele davon tragen weltberühmte Namen.

Diese Strafe wird am Sonntag, dem 19. Oktober, durch Gauleiter Bärkel mit einem feierlichen Weißenfest für Deutschen Weinstraße erklärt und eröffnet. Am folgenden Tage werden die geladenen Gäste und Vertreter der deutschen Presse die Deutsche Weinstraße besichtigen. Sie beginnt an der elbsässigen Grenze, gegenüber vom heute französischen Weihenburg, in Schweligen, wo ein Weintor den Eingang zur Deutschen Weinstraße bilden wird. Über den bekannten pläzlichen Luftkurort Bergzabern führt sie dann über Alingenmünster, Siedelbinnen, Frankweiler, Weisweiler, Barweiler, Hainfeld, Mhodi, Ebenfeld, Odenbach, Neustadt an der Naardt, Ruffbach, Weidenheim, Hoch, Wachenheim zum pläzlichen Reulshaus Bod Dürkheim und von dort weiter nach Grünhald, wo wiederum ein Tor errichtet wird.

Diese großartigste Aktion Gauleiter Bärkels, die in erster Linie dem bedrängten Winzerstand des Grenzlandes Pfalz zugutekommen soll, wird von der gesamten Bevölkerung des Gauens aufs wärmste begrüßt.

Enzheim, 7. Okt. Ein 40 Jahre alter Bierfahrer von hier, der mit dem Fahrrad unterwegs war, wurde in der Mannheimer Straße von einem Veroneskraftwagen aus Ludwigshafen angefahren. Dabei erlitt er einen Handgelenk- und einen Schenkelbruch, so daß er in das Städt. Krankenhaus Ludwigshafen gebracht werden mußte. — Rund 700 Kilometer hat ein Rinderkalfen zurückgelegt, der am vergangenen Montagabend hier aufgelassen wurde und bereits am Dienstag früh an der Kreisgrenze bei Reulshausen in der Nähe von Weier, Kreis Pommern, niederging.

Preiskampf und Welthandel

Von Oberbürgermeister Dr. Goebeler, Leipzig

Die deutsche Wirtschaftspolitik ist im Grunde eine Sonderpolitik...

Während das 19. Jahrhundert den Erfindungen der Dampfmaschine...

Man wird es verstehen, anzunehmen, daß alle diese Handlungen...

Aber die Weltwirtschaft ist heute ein einheitliches Ganzes...

In Wahrheit liegen die Dinge so, daß es notwendig ist...

Dazu kommt, daß zu jeder Weltwirtschaft ein entsprechender...

Freundliche Börsen

Kleinere Kaufaufträge des Publikums / Monianwerte bevorzugt

Wien-Pragische Wertpapierbörse

Unter dem Einfluß der Vorgänge in Wien lag die Börse...

Berliner Börse: Aktien und Renten befestigt

Die Börse war weiter befestigt, besonders Renten...

Der Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Im Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

Am Einzelmarkt der Industrie...

leibt genau dasselbe % v. D. und der Mer...

Wien-Pragische Wertpapierbörse...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Die Börse blieb befestigt...

Reorganisationspläne bei Vereinigte Lausiger Glas

Berlin, 7. Oktober. In der v. G. der Vereinigten...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Die Reorganisationspläne...

Geld- und Devisenmarkt

Frankfurt, 7. Oktober. Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Der Geldmarkt...

Sanierung der Neuen Norddeutschen und Vereinigen Elbeschiffahrt AG.

Scharfe Zusammenlegung

Frankfurt, 7. Oktober. Der in der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Der Kaufmanns-

Erneuerung der französischen Eisenverbände

Paris, 7. Oktober. (Via Br.) Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Waren und Märkte

Frankfurt, 7. Oktober. Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

Der Markt...

